

die Stadt Coburg, weniger aber für unsere Gegend. Das Konsistorium war ja doch in Altenburg, wie auch die Landstände sich dort versammelten. Daß er 1703 die hiesige Schloß-Oekonomie zerstückte und so indirekt zur Gründung von Friedrichshaus die Veranlassung gab, ist schon oben (S. 27) gesagt worden.

Friedrich I. wollte in seinem Lande Gotha-Altenburg die unheilvolle Zersplitterung weiterhin unmöglich machen und erhob deshalb im Jahre 1683 die Primogenitur zum Hausgesetz. Er starb 1691, und es folgte ihm Friedrich II., dessen Name in Friedrichshaus fortlebt.

Denn um die Zeit der Konzession dieses neuen Ortes 1719, 10. Januar, war das Herzogtum Eisenberg und also Ronneburg mit, wieder an Gotha-Altenburg zurückgefallen. Christian war am 28. April 1707 ohne Erben gestorben, und gemäß eines Erbvertrages vom 6. April 1699 sollte Meiningen Koburg, Gotha aber Eisenberg erhalten. Die kaiserliche Bestätigung dieses Besitzwechsels traf erst 1714 ein.

Die bis zum Aussterben der Linie Gotha-Altenburg regierenden Herzöge waren außer Friedrich II., der 1732 starb, Friedrich III. bis 1772, Ernst II. bis 1804, August bis 1812 und Friedrich IV. bis 1825. Mit diesem letzten milden, aber geisteskranken Herrscher, der auch seit der Reformation der einzige katholische Fürst unseres Landes war, erlosch das Gotha-Altenburger Haus, und im Vertrage vom 11. August bzw. 12. November 1826 fiel Gotha an Koburg und Altenburg an den Herzog Friedrich von Sildburghausen, der sein Land dafür an Meiningen abtrat. Am 19. November 1826 zog der neue Herzog in unsere Stadt ein und blieb bis zum 22. desselben Monats im Mineralbade wohnen. Er hat noch bis zum 29. September 1834 über unser Land regiert. Ihm folgte bis zum 30. November 1848, da er die Regierung seinem Bruder Georg übergab, Herzog Joseph. Herzog Georg starb schon 1853, und seit dem 3. August dieses Jahres ruht das Wohl unseres Landes in den Händen unseres Herzogs Ernst.

Aus der Stellung, welche diese Fürsten zu den großen politischen Fragen nahmen, ergibt sich zum größten Teile das Schicksal, welches unsere Gegend seit 1672 hat durchmachen müssen.

Die letzten Jahre des 17. Jahrhunderts wurden die Gemüter beengt von Ludwigs XIV. Eroberungspolitik, die selbst davor nicht zurückschreckte, dem Kaiser die Türken auf den Hals zu heben. So hat auch unsere Heimat Truppen zu dem Reichskriege nach beiden Seiten hin stellen müssen. Dem Großen Kurfürsten, dessen Land 1675 von den ebenfalls durch Ludwig aufgewiegelten Schweden (Fehrbellin) viel zu leiden hatte, wurden 5000 Reichsthaler als Beitrag zu den Einquartierungskosten übergeben, wozu jeder Einwohner des Landes